

Schneeschimmel und Mäusebekämpfung

Winter ade...., Grünland oh je?

Lang, hart und kalt war der Winter. Der Frühling wurde von allen sehnsüchtig erwartet, doch was sich jetzt auf dem Grünland zeigt, ist doch einigermaßen schockierend. Maushaufen, kahle, abgefrorene Stellen und in großem Maße auch Gräser, die durch Schneeschimmel massiv geschädigt wurden. Soll man schon was tun und wie reagiert der Bauer richtig?

PD Dr. Martin Elsässer von der Lehr- und Versuchsanstalt Aulendorf gibt einige Tipps zur Frühjahrspflege geschundenen Grünlandes.

Beseitigen von Schneeschimmel und Auswinterungsschäden

Beseitigen von Schäden durch direkte (Abfrieren von Pflanzenteilen) oder indirekte (Trockenschäden oder Auffrieren der Böden) Auswinterung können vor allem in schneereichen oder stark kaltluftgefährdeten Lagen auftreten. Durch Auswinterung stirbt pflanzliches Gewebe ab und es entstehen Lücken im Bestand. Schneeschimmel ruft in weidelgrasreichen Beständen massive Ertragsdepressionen hervor. Der Fusariumpilz findet unter der Schneedecke besonders gute Bedingungen für seine Entwicklung. Jetzt zeigt sich nach der Schneeschmelze auf dem toten oder stark geschädigten Pflanzenmaterial der typische weissliche bis rosafarbene Myzelbelag. Es wird aber nicht nur die Menge, sondern auch die Qualität des Materials beeinträchtigt. Die Assimilation und die Stoffumsetzungen in der Pflanze werden beeinträchtigt, so dass die Nährstoffgehalte und die Verdaulichkeit absinken. Aber auch von Erkrankungen der Tiere wird berichtet.

Im Frühjahr ist frühes Striegeln oder Abschleppen geschädigter Bestände ratsam, um die abgestorbenen Pflanzen zu verteilen und den noch gesunden Luft zu verschaffen. Bei starkem Schneeschimmel (Pilzerkrankung) sollte aber weder geeggt noch gestriegelt werden, da ansonsten mit den Geräten bei noch feuchten Böden die Pilzinfektion über den gesamten Bestand verbreitet werden kann. Rechtzeitige Stickstoffdüngung und Einsatz der schweren Wiesenwalze sorgen für kräftige Bestockung und zügige Entwicklung des verbleibenden Bestandes. Teilweise kann sich der Bestand noch aus den Wurzeln regenerieren. Wenn die Wurzeln aber auch abgestorben sind, rührt sich danach nichts mehr.

Bei hohem Mäusebesatz sollte aber unbedingt auch zwischen den Nutzungen, ca. 1 Woche nach der letzten Nutzung geschleppt werden. Ungünstig ist das Abschleppen vor Frostnächten und bei reifbedeckten Beständen.

Geräte: Als geeignete Geräte sind die verschiedensten Eigenbaulösungen im Einsatz (Reifenschleppen, Baustahlgitter, Metallringe etc.). Es gibt aber auch entsprechende industriell gefertigte Geräte, teilweise mit besserer Boden Anpassung, die jedoch insgesamt nicht wesentlich vorteilhafter sind. Entscheidend wichtig ist, daß die Geräte frei sind von langen und scharfen Zinken, die die Grasnarbe verletzen könnten.

Schätzung des Lückenanteiles mit „Aulendorfer Lückendetektortest“

Zur Ermittlung des Lückenanteiles messen Sie mit einem Zollstock eine Fläche von 40 x 40 cm an mindestens 5 zufällig ausgewählten und weiträumig verteilten Stellen der zu beurteilenden Grünlandfläche aus. Schätzen Sie nun mittels Auflegen Ihrer Handfläche in die Lücken deren Anteil. Ihre Handfläche bedeckt ca. 15 % des ausgemessenen Quadrates. Ab 20 % Lückenanteil ist es notwendig die Bestände mittels Übersaat oder Nachsaat zu schliessen. Unter Nachsaat versteht man eine einmalige Maßnahme bei der 20 bis 25 kg Saatgut pro Hektar mit einer Spezialmaschine in den Grünlandboden eingebracht werden. Übersaat ist

eine mehrmals im Jahr bzw. in mehreren Jahren hintereinander durchgeführte Maßnahme, bei der kleinere Portionen kampfkraftiger Grasarten (Deutsches Weidelgras) **auf** die Grasnarbe aufgebracht werden.

Zeitpunkt: Entscheidend sind ausreichende Wasserversorgung und geringer Konkurrenzdruck der Altnarbe. Meist ist deshalb eine Nachsaat nach der ersten Nutzung bis in den Herbst hinein zu empfehlen. In sommertrockenen Lagen sollte auf Ansaaten im Juli und August verzichtet werden. Hier empfiehlt sich ausnahmsweise auch eine Ansaat zum ersten Aufwuchs, wobei der Altbestand durch einen sehr frühen Schnitt zurückgehalten werden sollte.

Geräte: Nachsaat: Mit Durchsägeräten in Schlitz-, Band- oder Bandfrässaat. Übersaat: Hierzu wird das Saatgut entweder mit dem Dünger vermischt und zusammen mittels Düngertreuer ausgebracht oder mit der Sämaschine und hochgehängten Scharen breit verteilt.

Wertung: Für die Nach- und Übersaat ist unbedingt die Verwendung standortangepasster Sorten zu empfehlen. Hier leistet die amtliche Beratung den Landwirten mit der Durchführung neutraler Sortenversuche einen großen Dienst. Gut bewertet werden ausdauernde, winterharte und leistungsfähige Sorten, deren Kauf im Einzelfall etwas teurer als der anderen Sorten sein kann. Langfristig ist es aber immer preiswerter gute Sorten zu verwenden, weil etwaige Nachbehandlungen wegfallen. Es ist unverständlich, warum die Versuchsergebnisse in der Bauernschaft häufig so wenig Beachtung finden und teilweise auch im Saatguthandel nur bedingt umgesetzt werden. Die Liste der empfohlenen Sorten ist jeweils beim Amt für Landwirtschaft erhältlich.

Walzen

Ziel: Walzen verfestigt den Boden, wodurch der kapillare Wasseraufstieg erhöht, die Wärmeleitfähigkeit verbessert und in der Folge die Frostgefahr verringert werden. Vor allem auf leicht auffrierenden Böden (Moor, Anmoor, humoser Sand) erfüllt das Walzen eine wichtige Funktion: die Verbindung von Wurzelzone der Pflanzen und Boden wird wieder hergestellt. Walzen schafft Verdichtung, andererseits bleibt Walzen auf bereits zu trockenen und elastischen Moorböden unwirksam.

Gezieltes Walzen dient auch der Unkrautunterdrückung. Wird nämlich auf kerbel- und bärenklaureichen Wiesen zu einem späten Zeitpunkt (in der Blüte dieser Unkräuter) stark (mehrmals) gewalzt, dann knicken die Blütenstände ab und können in der Folge nicht mehr aus Samen. In Verbindung mit rechtzeitiger Nutzung und angepasster Düngung verändern sich dann die Pflanzenbestände im Verlauf mehrerer Jahre.

Zeitpunkt: Besonders im Frühjahr ist es wichtig, daß der richtige Zeitpunkt im Hinblick auf den Bodenwassergehalt getroffen und mit optimalem Gerät gearbeitet wird.

Geräte: Wiesenwalzen dürfen nicht zu leicht sein, weswegen je Meter Arbeitsbreite mindestens ein Gewicht von 800 bis 1000 kg erforderlich ist. Zur Vermeidung von Quetschungen beim Wenden sollte die Breite einzelner Walzenglieder 1,0 bis 1,3 m nicht überschreiten. Auch der mäßigen Fahrgeschwindigkeit kommt Bedeutung zu. Die maximale Geschwindigkeit soll nicht über 4 km/h liegen.



Schneeschimmel auf Gräsern



Fusarium nivale Mycel

Feldmausbekämpfung

Empfehlungen des Pflanzenschutzdienstes Baden-Württemberg, 2005

Mittelbeispiele	Kennzeichnung	Aufwandmenge	Anwendungshinweise
Ratron Giftlinsen	B3, N, W	5 Stück pro Loch bzw. 100g je Köderstelle	Verdecktes Auslegen
Ratron Giftweizen	B3, N, Xn, W	5 Stück pro Loch bzw. 100g je Köderstelle	Verdecktes Auslegen
Detia Mäusegiftkörner, Giftweizen N, Segetan Giftweizen	B3, N, Xn, W	5 Stück pro Loch	Verdecktes Auslegen
Ratron Pellets „F“ ¹⁾	B3	10 kg /ha	Köderverfahren, Streuen
Ratron Feldmausköder ¹⁾	B3	10 kg /ha	Köderverfahren, Streuen

¹⁾Zulassungsende 31.12.2004; Aufbrauchsfrist bis 31.12.2006

Schermäus(=Wühlmaus)bekämpfung nach Pflanzenschutzdienst Baden-Württemberg

□ Indirekte Maßnahmen

1. Fördern natürlicher Feinde. Vielseitige, reichlich strukturierte Landschaft fördert natürliche Feinde: Greifvögel, Marder, Fuchs.
2. Aufstellen von Sitzstangen
3. Weidenutzung behindert die Entwicklung der Mäuse
4. Grünland im Vorwinter kurz halten.

□ Direkte Maßnahmen

1. Fallenfang (Lebendfallen sind verboten!)
2. Ausräuchern mit kohlenmonoxidreichen Gasen (bleifreies Benzin, Zweitaktgemisch) an mehreren Stellen in den Bau einleiten
3. Begasen mit Pellets (Phosphorwasserstoffentwicklung); Begasungspatronen
4. Köderpräparate
(Zulassung beachten)

Schermäuse müssen gerade dann gezielt bekämpft werden, wenn sie in geringer Anzahl auftreten.



Fallenfang oder Förderung natürlicher Feinde ist notwendig um die Mäusepopulation in Griff zu halten.